

## *Konjunktur regional*

### **Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 4. Quartal 2006**

**Die niedersächsische Wirtschaft konnte, wie die bundesdeutsche insgesamt, im Jahreschlussquartal 2006 ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Eine schwächere Nachfrageentwicklung – gegenläufig zur Umsatzentwicklung gab das Auftragswachstum nach – trübte allerdings zumindest auf kurze Sicht den Ausblick. Das weiterhin günstige allgemeine Umfeld spricht freilich dafür, dass dies nur eine leichte 'Delle' einer grundsätzlich robusten Konjunktur markiert. Sofern größere Schocks ausbleiben, dürfte das Wachstum anhalten. Ungeachtet des derzeitigen Prognoseoptimismus' noch unsicher ist natürlich, ob das verhältnismäßig gute Ergebnis des Gesamtjahres 2006 wieder erreicht werden kann.**

<b>Wirtschaftsentwicklung BNS in 2006</b>				
Erwerbstätige und BIP, Veränd. gg. Vorjahr in %				
Gebiet	Erwerbstätige		BIP (real),	
	2005	2006	2005	2006
Bremen	-0,6	1,1	0,7	2,4
<b>Niedersachsen</b>	<b>-0,3</b>	<b>0,6</b>	<b>1,8</b>	<b>2,6</b>
Sachsen-Anhalt	-1,8	0,6	1,1	3,0
Deutschland insg.	-0,1	0,7	0,9	3,0

Quelle: Destatis/AK EtRdBudL (Februar 2007) sowie AK VGRdL (2. Fortschr. März 2007).  
Dt. BBk. - Hv Hannover

**Zuversicht nährt diesbezüglich immerhin die im Zuge des Aufschwungs aufgehellte Arbeitsmarktlage. Auch im Berichtszeitraum nahm, sieht man von der saisonüblichen Eintrübung am Quartalsende ab, die Arbeitslosigkeit weiter ab. Dies erhöht trotz aller verbliebenen Probleme die Chancen für positive Rückkopplungen der Belegung.**

#### **Industriebereich**

##### *Wieder mehr Umsatzwachstum*

Von einem regen Geschäftsgang im Berichtsquartal zeugt, dass nach dem etwas schwächeren Vorquartal die Umsätze<sup>1</sup> der niedersächsischen Industrie im vierten Quartal wieder stärker expandierten: Im Durchschnitt aller Branchen übertrafen sie den Vorjahresstand diesmal um 7,3 %, 2,4 %-Punkte mehr als im dritten Quartal.

Zum höheren Umsatzwachstum trugen externe wie interne Impulse bei. Erstere wirkten allerdings stärker: Das Plus im Auslandsgeschäft legte relativ mehr zu, und zwar von zuvor 6,0 auf nun 10,4 %. Die Inlandsumsätze stiegen mit 5,1 % nur 1,0 %-Punkt mehr als vorher. Die Schere zwischen beiden Geschäftsfeldern öffnete sich damit wieder etwas mehr, nachdem sie sich in den beiden Vorquartalen etwas verengt hatte.

Nach Branchen differenziert offenbart sich dabei ein breites Spektrum von leichten Umsatzrückgängen (z. B. im Ledergewerbe) über schwache bzw. moderate Zu-

<sup>1</sup> Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Statistischen Landesamts bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

wächse (Papiergewerbe, Chemie u. a.) bis hin zu kräftigem und noch erhöhtem Umsatzwachstum (so etwa der Maschinenbau und vor allem die Metallindustrie).

Manche besonders positive Entwicklung ist dabei wohl auch Reflex einer Ausweichreaktion auf die MWSt-Erhöhung zum Jahreswechsel. So dürfte sich die hohe Umsatzdynamik gerade im Inlandgeschäft der Steine-und-Erden-Verarbeitung sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung u. a. auch einem 'punktgenauen' Fertigstellungsboom im Bau verdanken.

#### *Nachfrage aber verhaltener*

Die Nachfrage wuchs auch im Berichtszeitraum weiter, jedoch nurmehr bescheiden: Mit 2,0 % blieb das Auftragsplus des Verarbeitenden Gewerbes weit hinter den Raten im bisherigen Verlauf des Jahres (zuletzt 9,0 %) zurück.

Dabei trugen verschiedene Wirtschaftszweige zu dem eingetrübten Gesamtbild bei. Geringere Zuwächse kennzeichnete z. B. die Gummi- und Kunststoffindustrie und in besonderem Ausmaß die Metallerzeugung und -bearbeitung, wo das Plus auf ein bloßes Viertel der vorherigen (freilich extrem hohen) Rate zurückfiel; nicht zuletzt musste neben den weniger gewichtigen Branchen aus dem Textilbereich auch der sonstige Fahrzeugbau eine deutliche Einbuße hinnehmen. Gegenläufige Tendenzen einiger kleinerer Zweige machten diese Einbußen nicht wett.

Mit Blick auf die Herkunftsregionen legten im Berichtszeitraum in- und ausländische Kunden ein zurückhaltenderes Nachfrageverhalten an den Tag. Trotz einer relativ stärkeren Abbremsung um 8,3 %-Punkte blieb dabei die Binnennachfrage aufgrund des höheren Ausgangswertes des Vorquartals noch im Plus (5,1 %). Im Falle der

Auslandsorders hingegen ergab sich sogar ein leichter Rückgang von 1,3 %, nachdem die Zuwachsrate bereits im Vorquartal auf im Zeitvergleich geringe 4,0 % abgesackt war. Dazu beigetragen haben dürfte, dass die Nachfrage, anders als noch im Sommer, weniger von Großaufträgen profitierte.

Die im Vorquartal mit Blick auf potentielle Bremsfaktoren (stärkerer Euro, schwächere US-Konjunktur, Auslaufen MWSt-induzierter Vorzieheffekte) geäußerte Skepsis bezüglich des Nachfragemomentums war offenbar nicht völlig unberechtigt. Gleichwohl sollte die etwas flauere Entwicklung nicht zu skeptisch in Bezug auf die momentane konjunkturelle Grunddynamik stimmen. Höhe und Reichweite des Auftragsbestands sowie speziell die anhaltend gute Stimmung im Unternehmenssektor berechtigen zur Hoffnung, dass die industrielle Belegung nicht einbrechen wird.

#### *Beschäftigung bleibt abwärtsgerichtet*

Die sog. Beschäftigungsschwelle blieb aber in jedem Fall auch während des Berichtsquartals – zumindest für den Bereich insgesamt – weiter außer Sicht. Im Jahresendquartal vollzog sich der Arbeitsplatzabbau mit einem Minus von 1,5 % (zuvor 0,9 %) sogar wieder etwas schneller. Der Durchschnittswert verdeckt freilich Unterschiede im Detail: Zweigen mit Stellenabbau standen durchaus manche stark wachsende Branchen (wie z. B. Metallindustrie oder der Maschinenbau) gegenüber, die netto erneut mehr einstellten.

Generell expandiert allerdings die Industrie weiterhin nicht kräftig genug, um angesichts ihrer Möglichkeiten zu arbeitssparendem Fortschritt insgesamt die Beschäftigung auszuweiten. Dabei mag auch eine Rolle spielen, dass zusätzlicher Personal-

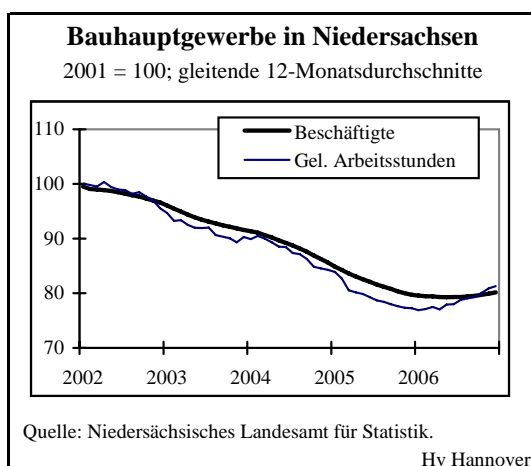
bedarf zumindest teilweise zunächst über Zeitarbeitskräfte gedeckt werden dürfte, deren 'Buchung' im Dienstleistungssektor erfolgt.

## Bauhauptgewerbe

Die Bauwirtschaft des Landes bot im Berichtszeitraum wieder ein ambivalentes Bild: Das aktuelle Geschäft zeigte – jenseits der (diesmal witterungsbedingt relativ milden) saisonüblichen Abschwächung zum Quartalsende – noch eine kräftige Erholungstendenz. Zugleich sorgte jedoch eine schwächere Nachfrage für einen negativen Beigeschmack.

### Gesteigerte Aktivität ...

Die laufende Geschäftstätigkeit des Bauhauptgewerbes zog den entsprechenden Kernindikatoren zufolge zum Jahresende hin noch einmal kräftig an. Dies zeigte sich vor allem am baugewerblichen *Umsatz*, der nach bereits beachtlichen 12,6 % im Vorquartal diesmal um 24,0 % gegenüber dem Vorjahr zulegte. Und auch die 'realen' Indikatoren wiesen mehr als zuvor nach oben. Bei den *geleisteten Arbeitsstunden* belief sich das Plus nach vorher 5,9 nun auf 10,1 %; die Zahl der *Beschäftigten* schließlich erhöhte sich um 3,1 %, d. h. 2,0 %-Punkte mehr als im dritten Quartal.



Diese besondere Jahresenddynamik nährt allerdings auch den Verdacht, dass sie sich zumindest in gewissem Maße steuerlich bedingten Vorzieheffekten verdankt. Die Zahlen suggerierten demnach eine ausgeprägtere Trendwende gegenüber der früheren Krise als es tatsächlich der Fall ist.

### ... bei eingetrübtem Ausblick

Verschlechtert hat sich im vierten Quartal allerdings die Nachfragesituation. Nach dem gut 5 %-igen Anstieg in den beiden Vorquartalen realisierten die Unternehmen diesmal 4,3 % weniger Aufträge als im Vorjahr. Alle drei Sparten lagen dabei im Minus: der Gewerbliche Bau mit -2,1 % etwas weniger als zuvor (-4,6 %), der öffentliche Bau mit -6,1 % (vorher +9,3 %) und – nach besonders heftiger Kehrtwende – der Wohnungsbau mit -8,1 % (nach +26,8 %). War in der ersten Jahreshälfte ein wachsender Auftragseingang noch mit einem Produktionsrückgang einhergegangen, hat sich zu Ende des Jahres diese Situation mithin umgekehrt.

In Zusammenhang mit der potenziellen 'Übertreibung' bei der laufenden Geschäftstätigkeit dimmt der Nachfragerückgang des Berichtsquartals notgedrungen den Zukunftsausblick für den Bau wieder etwas herab. Die Frage ist, ob ein anhaltendes gesamtwirtschaftliches Wachstum auch die Nachfrage nach Bauleistungen nachhaltig nach oben treibt.

## Arbeitsmarktlage

Die Lage am niedersächsischen Arbeitsmarkt hat sich – in Einklang mit bundesweiten Tendenzen – auch im Jahreschlussquartal 2006 weiter aufgehellt. Der Abbau der Arbeitslosigkeit vollzog sich (leicht begünstigt von einer milden Witterung, die die üblichen negativen Saisonef-

fekte verringerte) sogar noch etwas schneller als zuvor.

*Wieder deutlich weniger Arbeitslose,*

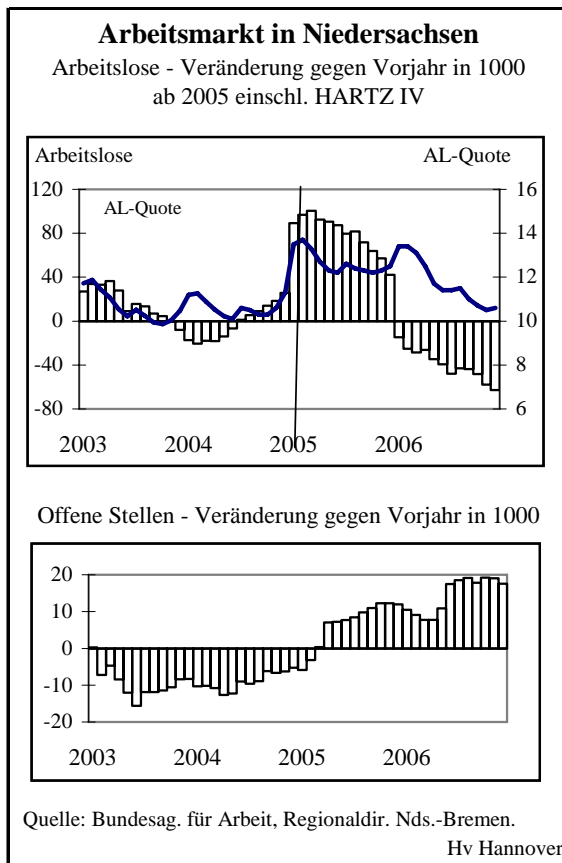
Die Zahl als arbeitslos registrierter Personen sank im vierten Quartal auf durchschnittlich 380.445 Personen; das war zwar geringfügig mehr als im Vorquartal, bedeutete aber im Vorjahresvergleich einen Rückgang von absolut 53.107 Betroffenen bzw. 12,2 %; die Arbeitslosenquote sank im Quartalsdurchschnitt auf 10,7 % und unterschritt den Vorjahreswert damit um

1,6 %-Punkte. Zugleich überstieg auch die Zahl der offenen Stellen den Vorjahresstand mit 48.896 noch etwas mehr als im dritten Quartal um 61,8 %. Die Intensität der Arbeitsmarktaufhellung hat sich damit im Jahresverlauf sukzessive gesteigert.

*... Katalysator für Mehr?!*

Angesichts einer trotz allem noch hohen Unterbeschäftigung besteht zur Sorglosigkeit freilich weiterhin wenig Ursache. Zumal auch das genaue Zusammenspiel der verschiedenen Einflussfaktoren (Konjunktur, Arbeitsmarktpolitik etc.) keineswegs so hinlänglich geklärt ist, dass Mutmaßungen über eine in den vergangenen Jahren wieder erreichte höhere Beschäftigungsintensität des Wachstums schon als gesichert gelten könnten.

Nichtsdestoweniger stellt aber die nunmehr recht starke Reaktion des Arbeitsmarktes auf die derzeitige Belebung einen – noch vor gar nicht so langer Zeit kaum für möglich gehaltenen – wichtigen Hoffnungswert für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung dar. Eine bessere Beschäftigungslage dürfte Einkommenserwartungen stabilisieren und die Konsumneigung steigern. Das könnte der Konjunktur auch in bisher noch 'nachhängenden' Segmenten nachhaltigeren Schub verleihen (und die sozialen Sicherungssysteme entlasten).



Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover  
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: [hv-hannover@bundesbank.de](mailto:hv-hannover@bundesbank.de)

Bearbeiter: Dirk Gerlach, Telefon: ...-2415; [dirk.gerlach@bundesbank.de](mailto:dirk.gerlach@bundesbank.de)